

FÜR ELSTERWERDA, BAD LIEBENWERDA UND ELBE-ELSTER

Hässlicher Kanal kehrt zurück zur Natur

Einst hat der Mensch der Kleinen Elster zwischen Doberlug-Kirchhain und Bad Liebenwerda seine Ursprünglichkeit genommen. Jetzt gibt er ihr diese wieder zurück.

VON MANFRED FELLER

ELBE-ELSTER Während die große Schwester Schwarze Elster vielleicht auf ewig ein hässlicher, von Menschen geschaffener Flusskanal bleiben wird, verändert die Kleine Elster zunehmend ihr Bild zum Positiven. Die drastischen Eingriffe seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden zwischen Doberlug-Kirchhain und Bad Liebenwerda/Wahrenbrück seit mehr als zwei Jahrzehnten streckenweise geheilt. Der ursprüngliche Mäanderfluss mit vielen Seitenarmen hat viele begleitende Bäume und bereits einige renaturierte Schleifen erhalten.

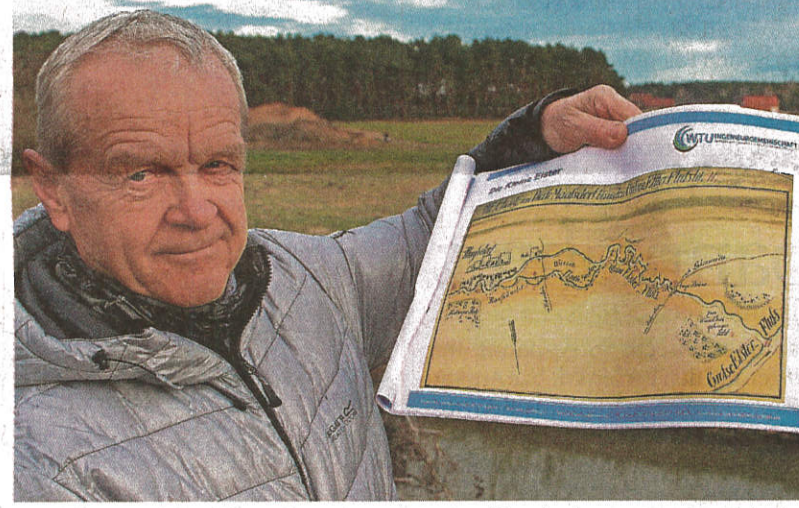
Vor etwa 150 Jahren war auch die Kleine Elster begradigt worden. Links und rechts davon wurden Flussarme und -schleifen verfüllt. Dadurch konnte in der feuchten Niederung wertvolles Acker- und Wiesenland gewonnen werden. In den 1960er-/1970er-Jahren wurde noch einmal Hand angelegt, das Profil deutlich aufgeweitet, um das Grubenwasser aus dem östlich gelegenen Braunkohlefördergebiet abzuleiten. „Die Tagebaue“, so der Planungsingenieur im Ruhestand Eckhard Lehmann aus Maasdorf, „haben der Kleinen Elster ihre Quellen genommen. Heute lebt sie von ihren Nebenflüssen.“ Damit sie auch in trockenen Zeiten überleben, dass Wasser nicht mehr so schnell abfließen und sie sich selbst besser reinigen kann, legt der Mensch mit großem Aufwand Hand an.

Eckhard Lehmann erinnert daran, dass die Maasdorfer 1997 auf rund vier Kilometern Flusslänge Bäume gepflanzt und sogar in Familienpflege genommen hatten. Es folgte die Idee, dem Gewässer 2. Ordnung seine Flussschleifen und damit mehr Natürlichkeit zurückzugeben. Hinter diesem Projekt stehen seit dem vorigen Jahrzehnt die Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg, die Flächenagentur Brandenburg, die Eigentümer der Ländereien und Landwirte.

Allein im Jahr 2007 wurden zwischen Lindena und Maasdorf sechs Flussschleifen wieder hergestellt und zwei Sohlgleiten eingebaut. Es folgten Ufer- und Auwaldpflanzungen. Bei Lindena wächst seit 2012 eine sechs Hektar große Auenlandschaft heran. In den zu brei-



Die Kleine Elster fließt hier bei Thalberg durch diese geschaffene Elsterwiesenschleife mit dem künstlich angelegten Biotop und im alten Bett. FOTOS: MANFRED FELLER



Das war einmal der Fluss: Planungsingenieur Eckhard Lehmann aus Maasdorf zeigt hier eine alte Zeichnung der Kleinen Elster mit Mäander und Seitenarmen.

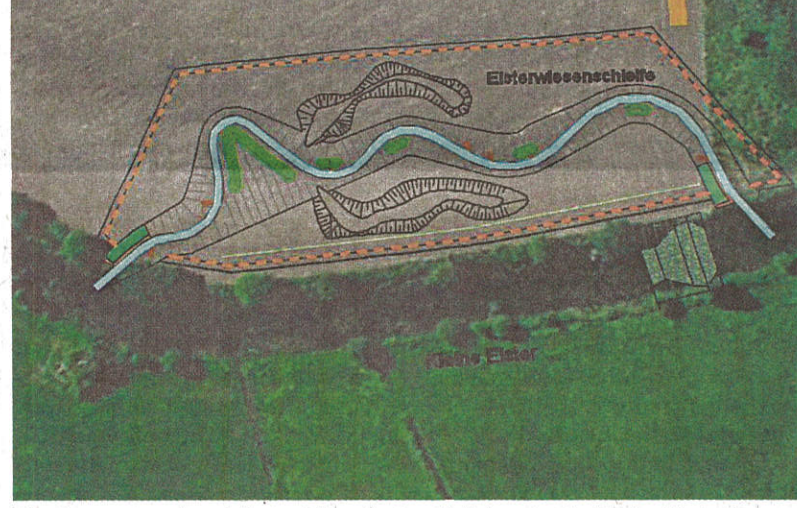
ten Flusslauf wurden Bühnen eingebaut.

Jede Schleife, sie sind zwischen 60 und 400 Meter lang, trägt einen Namen. Die jüngsten fertigen Projekte sind die Flussschleifen Maasdorfer Saar und Elsterwiesen Theisa. Letztere umschließt mit dem Altarm der Kleinen Elster ein großes, vorbereitetes Biotop mit jungen Gehölzen und einen Flachwasserbereich (großes Foto).

In wenigen Jahren sieht es dort ebenso aus wie ein Stück flussabwärts entlang der Großen Maasdorfschleife. Die Natur hat den künstlich geschaffenen Nebenarm, wie es ihn

so ähnlich einst tatsächlich gegeben haben könnte, komplett vereinheitlicht. Wer nicht darauf hingewiesen wird, denkt, dort sah es schon immer so aus. Jede Flussschleife unterliegt einem siebenjährigen Monitoring.

Weit weg sind die Zeiten, in denen die Kleine Elster der verlängerte Abwasserkanal der Industrie war. In den Maasdorfer Gärten habe es noch Ende der 1980er-Jahre übel gerochen. „Heute kann man in dem Wasser wieder baden. Die Fische haben den Fluss schnell wieder angenommen“, weiß Eckhard Lehmann als Maasdorfer nur zu genau.



Die Gegenwart: Angelehnt an den einst natürlichen Lauf gibt der Mensch der Kleinen Elster durch Flussschleifen punktuell das beinahe alte Bett zurück.



Die Natur hat das Angebot des Menschen angenommen. Dass die Große Maasdorfschleife künstlich geschaffen worden ist, sieht man ihr nicht mehr an.

Uebigau-Wahrenbrück holt Bundes-Seniorenpreis

Die Stadt gewinnt bei 601 Bewerbern einen zweiten Platz im Wettbewerb „Einsam? Zweisam? Gemeinsam!“.



UEBIGAU-WAHRENBRÜCK (red/fc)

Der Seniorenbeirat der Stadt Uebigau-Wahrenbrück ist von Bundesministerin Dr. Franziska Giffey (SPD) und Franz Müntefering, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, für seine Seniorenbetreuung ausgezeichnet worden. Im nationalen Wettbewerb „Einsam? Zweisam? Gemeinsam!“ hat der Seniorenbeirat in der Kategorie „Sport und Bewegung“ einen zweiten Platz belegt

diese Zahlen: Am 31. Dezember lebten 5333 Einwohner in Uebigau-Wahrenbrück. Im Jahr 2030 werden es voraussichtlich nur noch etwa 4500 in der Stadt mit 21 Ortsteilen sein. Die Zahl der über 65-Jährigen wird nach Prognosen der Verwaltung von derzeit 1268 auf voraussichtlich etwa 1700 bis 1800 Ältere steigen.

Städtischer Handlungsbedarf sei auch nötig, weil es im Stadtgebiet keine caritative Einrichtung wie ASB,

leben würden, Verwandte aber teils weit weg seien oder es keine gäbe. Ziel müsse es dennoch sein, im Alter so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben zu können. Deshalb sei die Erhaltung der Leistungsfähigkeit und des Wohlbefindens wichtig. In mehreren Ortsteilen gäbe es inzwischen regelmäßige Angebote, um körperlich und geistig so lange wie möglich fit zu bleiben. Peter Kroll gehört zu jenen 18 engagierten Bürgern, die im Ehrenamt an

MÜ
de
Für
MELD
Mini
als „7
BAD L
licher
22. Mä
in Bad
bands
bildet
jetzige
Falken
und M
den Na
benwe
gemei
werde
ort da
im Sü
Brand
Dietm
tag als
Trauz
wort s
Die n
Auer
BAD L
tungs
jährlic
freier
nomm
land
Natur
lands
de wie
stehen
mine
hähne
gen w
in der
ist ein
Pkw b
den d
Väster
schwe
Euro
wirtsch
lung
Bad L
perter
projek
ligung
zur Ve
Unfa
Lkw
PLESS
Walds
sa hat
19 Uh
nem I
bei d
Die H
gesam
dens v
5000
Mitt
Kurs
BAD L
nem